Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet monatl. M. 1.— ::—:: Fernsprecher Nr. 1. — Postscheckkonto Cöln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen 5 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 83 Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe

Nummer 72 — Laasphe, Samstag den 19. Juli 1924 — 49. Jahrgang

Die Eröffnung der Londoner Konferenz.

Am Mittwoch, dem 16. Juli, wenige Minuten vor elf Uhr, kamen die Delegierten zur Internationalen Konferenz zum Londoner Foreigne Office angefahren. Es verstrich eine kurze Zeit mit freundlichen Begrüßungen, ehe die Sitzung begann. In der Mitte der hufeisenförmig arrangierten Tische saß MacDonald. Zu seiner Rechten Herriot, begleitet von Clementel, General Nollet und dem Grafen Peretti della Rocca. Zur Linken MacDonalds saßen die britischen Delegierten. Darunter Philipp Snowden, der Schatzkanzler und Sir Eyre Crowe, der ständige Untersekretär für Aeußeres. Neben der französischen Delegation saßen die Italiener, deren Führer de Stefani ist. Die nächsten Sitze hatten der belgische Ministerpräsident und der belgische Minister des Aeußern eingenommen. Am Ende des rechten Tisches saß der portugiesische Botschafter. Neben den britischen Delegierten zur Linken MacDonalds befand sich der amerikanische Botschafter mit dem Oberst Logan. Dann folgten zwei japanische Delegierte, neben denen die Vertreter Griechenlands, Rumäniens und Jugoslawiens saßen. Somit waren zehn Nationen vertreten. Die Verhandlungen begannen mit einer kurzen Begrüßung der Teilnehmer durch MacDonald. Hierauf erfolgte eine Aussprache über die Wahl eines Präsidenten der Konferenz und über die Form, in der die Veröffentlichung der Sitzungsberichte erfolgen soll. Ferner beschäftigte man sich mit der Zusammenstellung des Sekretariats und der Verhandlungsliste.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erfährt, die Zahl der Vollsitzungen der Interalliierten Konferenz werde ziemlich beschränkt sein. Private Besprechungen zwischen den Häuptern der Delegationen über politische Fragen und Ausschußarbeiten über technische Probleme würden wahrscheinlich den größten Teil der Zeit in Anspruch nehmen. **Was die Dauer der Konferenz betreffe, so werde notwendigerweise nicht nur davon viel abhängen wie bald ein interalliiertes Abkommen erreicht werde, sondern auch davon, ob Deutschland eingeladen werde, die Durchführung des Dawesberichts jetzt oder auf einer späteren Konferenz mit zu erörtern.**

Die Bedingungen der Reparationskommission.

Die Reparationskommission hat die Bedingungen festgesetzt, die Deutschland erfüllen muß, damit nach Ansicht der Reparationskommission Deutschland den Dawes-Plan auszuführen hat. Diese fünf Bedingungen sind folgende:

1. Gründung der Goldnotenbank,
2. Gründung der Reichseisenbahngesellschaft,
3. Organisation des Systems der Industrieobligationen,
4. Uebertragung der Obligationen (der Reichsbahn und Industrie) an den von der Reparationskommission ernannten Trust,
5. Unterbringung einer äußeren Anleihe von 800 Millionen Goldmark.

Ueber den letzten Punkt kam es innerhalb der Kommission zu lebhaftester Diskussion, und der britische Delegierte erklärte, daß die Unterbringung der Anleihe sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sei, **wenn nicht zuvor die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederhergestellt wäre.** Barthou und Delacroix, also der französische und belgische Delegierte, mußten ihre ganze Dialektik und ihre Ueberredungskunst aufbieten, um Sir John Bradbury umzustimmen.

Ferner beschäftigte sich die Kommission mit dem **Uebergang der wirtschaftlichen Organisation der besetzten Gebiete** in die durch den Dawes-Plan vorgesehene endgültige Regelung. In dieser Beziehung konnte noch keine Einigung erzielt werden, worauf die Reparationskommission noch weitere Erläuterungen von den einzelnen Regierungen verlangte.

Mister Oven Young

hat endgültig darin eingewilligt, das Amt eines Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen, wie es im Sachverständigenbericht vorgesehen ist, anzunehmen.

Amerika und Frankreichs Ruhrpolitik.

Nach einer Meldung aus New York erklärte Pierrepont B. Noyes, der frühere amerikanische Kommissar der Rheinlandkommission, daß die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland anhalten werde, **wenn die Vereinigten Staaten nicht von Frankreich fordern, daß es seine unabhängige Politik im Ruhrgebiet aufgibt und sich Groß-Britannien anschließe in dem ehrlichen Versuch, den Dawesplan auszuführen. Er befürwortet, daß die Vereinigten Staaten dem Botschafter Kellogg dahingehende Instruktionen erteilen.**

Der italienische Standpunkt.

Zum Beginn der Londoner Konferenz schreibt „Nuovo Paese", die Deutschen seien bereit, den Sachverständigenbericht in die Praxis umzusetzen. Sie verlangten aber selbstverständlich, daß auch die Alliierten ihrerseits die ihnen aus diesem Gutachten erwachsenden Verpflichtungen erfüllten, nämlich 1. die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands, 2. die stricheweise Räumung des Ruhrgebiets, 3. die Einhaltung des Rheinlandabkommens. **Wenn Deutschland diese Bürgschaften erhalte, werde der Reichstag die erforderlichen Gesetze zur Ausführung des Sachverständigenberichtes annehmen. Wenn diese Bürgschaften aber nicht gegeben würden, würde der Reichstag diese Gesetze nicht bewilligen und dazu noch die jetzige Regierung stürzen. Das müsse man in London bedenken.**

Die Anschauung von Paris.

Die in Paris vorherrschende Auffassung von der Londoner Konferenz ist folgende: Jeden Augenblick muß man mit dem großen X, nämlich mit der **Haltung Amerikas** rechnen, was zu allerlei möglichen Reaktionen führen könnte. Man ist an einem Dilemma angekommen: Entweder vollständige wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands oder Verzicht auf die Forderung, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es wird an das Wort Lloyd Georges erinnert: „Niemand kann von einer Kuh zugleich Milch und Beefsteak bekommen!"

Die englische Presse

beharrt in ihrer **abwartenden** Haltung und betont nur die großen Schwierigkeiten, die für die Konferenz bestehen. Nur in der Frage der **Einladung Deutschlands** wird sie bestimmter. **Eine Anzahl Londoner Blätter betonen, daß Deutschland eingeladen werden müsse, und daß es ein großer Fehler sei, wenn die Einladung unterbleibe.**

Einigung über das Eisenbahngesetz in London.

Nachdem das Bankkomitee in Paris das Gesetz zur Errichtung der Goldnotenbank in dritter Lesung verabschiedet hat, sind nun auch die Beratungen des Organisationsausschusses für die deutsche Reichsbahn soweit gediehen, daß die dritte Lesung des Eisenbahngesetzes ebenfalls als beendet angesehen werden kann. Das Eisenbahnkomitee ist am 10. Juli in London zur dritten Lesung zusammengetreten, die bis zum 20. Juli beendet werden sollte. Die Verhandlungen haben also einen erheblich schnelleren Verlauf genommen, als man vorher erwartet hate. Offiziell dürfte die Erledigung des Eisenbahngesetzes erst verkündet werden, nachdem die amtliche Mitteilung darüber der Reparationskommission zugegangen und sie im Besitz der Gesetzentwürfe sein wird. An den Londoner Verhandlungen über das Eisenbahngesetz nahm auch Regierungsrat Meyer von der Kriegslastenkommission teil.

Ein deutsch-russischer Zwischenfall in Moskau.

Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, hat sich veranlaßt gesehen, an das russische Außenkommissariat eine Verbalnote zu richten, in der er schärfste Beschwerde führt gegen die Verletzung der Exterritorialität von Räumen der deutschen Botschaft. In einem Hause, das von der deutschen Botschaft gemietet worden ist, erschien nach der Darstellung des Grafen Brockdorff-Rantzau ein russischer Beamter, der im Auftrage des russischen Wohnungsamtes die Wohnung des wegen Schiebungen aus der Union der S.S.R. ausgewiesenen ehemaligen Beamten des deutschen Roten Kreuzes Stekel versiegeln wollte, angeblich, um den Mißbrauch der Wohnung zu verhindern. Als der das Haus bewohnende Wirtschaftsrat Hilger dem russischen Beamten bedeutete, daß er sich auf exterritorialem Gebiete befände und das Haus zu den von der deutschen Botschaft gemieteten Häusern gehöre, benahm sich der russische Beamte in höchstem Grade unzulässig und anmaßend und verließ nach der Darstellung des Grafen Brockdorff-Rantzau das Haus erst nach sehr lebhaften Auseinandersetzungen.

Großkaufmann Selstermann.

10] Roman von Wilhelm Herbert.

So traf ihn sein Sohn, **der weinroten Gesichts kurz** nachher in das Zimmer trat.

„Was ist denn los?" fragte er neugierig und argwöhnisch. „Beinahe rennt mich einer über den Haufen. Müller wars. Und du sitzt hier und machst ein Gesicht wie ein Nußknacker" . . .

„Geh auf dein Zimmer!" herrschte ihn sein Vater an.

3.

Gretchen Selstermann war am nächsten Morgen früh ausgegangen, um für ihre Mutter, die heute Geburtstag hatte, einen Blumenstrauß zu besorgen.

Ihr Weg führte sie an der Kanzlei von Dr. Weiß vorüber.

Eben, als sie an ihn dachte, trat er leichten und eiligen Schrittes aus dem Hause.

„Zu meinem Vater?" fragte sie gespannt.

„Ja freilich!" antwortete er. „Ihm ein schweres Unrecht abbitten!"

„Sie meinem Vater ein Unrecht abbitten?!"

„Doch! Doch!" entgegnete er und lenkte in die stille Seitenstraße ein. „Ich habe einen häßlichen Verdacht gegen Ihren Bruder Alfred ausgesprochen, der Ihren Herrn Vater erboste. Denn ich weiß jetzt, daß ich auf durchaus falscher Fährte war."

„Ich verstehe Sie nicht!" antwortete sie mehr beunruhigt als neugierig.

„Ich darf Ihnen für den Augenblick nichts weiter sagen!" erwiderte er. Aber ich hoffe, daß sich noch heute alles aufklären wird, daß ich rücksichtslos auch mit Ihnen darüber sprechen kann. Ich bin so unendlich froh darüber — froh, obwohl ich gerade etwas Erschütterndes erlebt habe. Wir Menschen sind nun einmal schon solche Egoisten für uns selbst und für die, die wir lieb haben, daß wir das Schwerste, was andere trifft, mit einem gewissen Frohmut aufnehmen, wenn es uns selbst und den uns nahe Stehenden Erleichterung bringt!"

„Was Sie erlebt haben, hängt also mit uns zusammen?" sagte sie.

„Ja!" antwortete er. „Erschrecken Sie nicht zu sehr: Müller hat sich erschossen!"

„Was für ein Müller?! Doch nicht unser Müller — unser alter Kassierer?!"

„Er ist's!" bestätigte Dr. Weiß. „Ich weiß es leider aus nur zu guter Quelle — seine Tochter, die keinen anderen Rat wußte, war eben bei mir und hat es mir mitgeteilt!"

„Die arme Lore!" sagte Gretchen Selstermann erschüttert. „Der der Vater ein und alles war auf der Welt! Die niemand sonst hatte und haben wollte. O Gott! Ich mache mir solche Vorwürfe. Ich war früher öfter bei ihr — ich hatte sie öfters zu uns eingeladen — ihre zielbewußte, fröhliche Art, ihr starkes Frauentum war mir so sympathisch. Ueber den eigenen Gedanken habe ich aber in den letzten Monaten ganz diese kleine, lose Freundschaft vergessen. Ich hätte sie mehr pflegen sollen — ich hätte sie nicht vernachlässigen dürfen; vielleicht hätte ich ihr irgend etwas sagen können, von ihr etwas erfahren, was die Katastrophe hätte vermeiden lassen . . ."

„Machen Sie sich deswegen keine Vorwürfe!" sagte der junge Anwalt bestimmt. „Lore Müller hat selbst keine Ahnung, warum ihr Vater seinem Leben ein Ende gemacht hat. Er ist vollkommen unvermutet geschieden. Er kam nachts nicht nach Hause und, als man nachforschte, hat man ihn auf dem Friedhof an dem Grabe seiner Frau mit der Wunde in den Schläfen gefunden!"

„Und er hat seinem Kinde, an dem er mit solcher Zärtlichkeit hing, kein Wort der Aufklärung, des Trostes hinterlassen?!" rief Gretchen erstaunt und erschüttert.

„Sie hat bis jetzt wenigstens nichts vorgefunden! Deswegen eben war sie bei mir," erwiderte Dr. Weiß.

„Oh!" sagte seine Begleiterin und seufzte beklommen. „Dann liegt etwas sehr Schlimmes vor — dann hängt die Todesursache mit Dingen zusammen, die Müller seiner Tochter nicht sagen konnte, von denen er annahm, daß sie nach seinem Ende früh genug erfahren würde — wenn nur nicht in unserem Hause etwas geschehen ist!"

Der junge Jurist sah sie verblüfft an. „Nein! Aber nein, Fräulein Gretchen!" sagte er beruhigend. „Sie sehen zu schwarz! Sie müssen nicht alles und jedes auf den düsteren Hintergrund einstellen, den Sie Ihren Familiengedanken geben!"

„Mögen Sie recht haben!" antwortete das Mädchen sehr ernst und blieb stehen. „Aber verzeihen Sie: Ich will jedenfalls sofort zu Lore. Ich weiß, sie hat niemand auf der Welt. Ich würde nicht ruhig werden können, wenn ich nicht zu ihr ginge. In einer solchen Stunde, stelle ich mir vor, darf ein Mensch nicht ganz allein sein. Wenn man auch keinen Trost geben kann, der irgend einen Anspruch auf Wert erheben dürfte — sie ist doch nicht ganz allein!"

Er drückte ihr stumm die Hand und ging mit seinen eigenen Gedanken, die durch das Gespräch neue Anregung bekommen hatten, dem Hause Selstermanns zu. Und wieder, wie neulich, mußte er Gretchens klare Auffassung der Dinge bewundern. Hatte ihr Verstand nicht sofort den Punkt herausgegriffen, auf den allein es nach seiner Meinung ankam?! Mußte nicht eine Schuld im Geschäfte die Ursache an dem Tode des Mannes sein, der sonst, soviel sich von seiner Tochter ermitteln ließ, ein zurückgezogenes, einwandfreies Leben geführt und aus diesem jedenfalls keinen Grund zu einer solchen Gewalttat hergeleitet hatte?! Denn seine Liebe zu seinem einzigen Kinde, zu der einzigen Lebensgefährtin, hätte ihn doch weit eher mit tausend Banden an das Leben fesseln müssen. Es mußte also etwas vorliegen, was ihn, gerade aus dieser Liebe heraus, das Ende dem Weiterleben vorziehen ließ, weil das letztere dem Kinde Sorgen, Unruhe, Schande gebracht hätte.

Kein Zweifel, er war auf dem rechten Wege.

Und wieder empfand Dr. Weiß, so sehr ihn das Schicksal Lores dauerte, trotzdem eine gewisse Erleichterung bei dem Gedanken an den Verdacht, den er hegte. Denn in gleichem Maße, wie dieser das Andenken des Toten belastete, befreite er die Glieder der Familie, die dem Rechtsanwalt um seiner Liebe zu Gretchen willen so teuer war.

(Fortsetzung folgt)

Die Verbalnote des deutschen Botschafters gab dem russischen Außenkommissar Tschitscherin Veranlassung zu einer sofortigen Untersuchung des Falles. Die Untersuchung ergab die Berechtigung der deutschen Beschwerde. Der russische Beamte wurde daraufhin sofort aus dem Dienst entlassen und vorläufig zur weiteren Verfolgung seiner Verfehlungen in Haft gesetzt. Dieses Ergebnis teilt Tschitscherin der deutschen Botschaft mit dem Ausdruck des Bedauerns über den Vorfall unverzüglich mit. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau stattete darauf dem russischen Außenkommissariat seinen Dank ab für die prompte Erledigung des Zwischenfalles.

Französische Schikanen an Rhein und Ruhr.

Die französische Besatzungsbehörde richtete an das Besatzungsamt in Bochum eine Note, betreffend die Wiedereinstellung der ausgewiesenen deutschen Beamten, in der es unter anderem heißt: „Es ist die Frage gestellt worden, welches die Lage der ausgewiesenen deutschen Beamten sei, die berechtigt sind, ins besetzte Gebiet zurückzukehren. Diese Frage ist folgendermaßen entschieden: Die Zurücknahme der Ausweisung der oben bezeichneten Beamten stellt keine Aufhebung der Absetzung dar, welche die Ausweisung mit vollem Recht begleitete. Wenn der frühere Beamte eine neue Stellung oder Beschäftigung im besetzten Gebiet annimmt, so muß er, wenn nicht eine direkte Vollmacht vorliegt, neuerdings hierzu ernannt werden. Diese Ernennung unterliegt der Prüfung des Generals.

Unter den Persönlichkeiten, die nicht wieder ins besetzte Gebiet zurückkehren dürfen, befindet sich auch der Oberbürgermeister von Duisburg Dr. Jarres.

*

Die französische Besatzung hat im Amte Blankenstein einen zweiten Schießstand angelegt. Der Stand liegt auf der Südseite des Eisenbahndammes zwischen Tunnel und Station Blankenstein-Burg im Sandsteinbruch. Der Weg wird gern von Ausflüglern benutzt. Eine halbe Stunde vor Beginn des Schießens wird geblasen. Alle Personen müssen dann den Platz und die Umgebung verlassen. posten mit roter Fahne sperren den Weg ab. Das Betreten des Bahnkörpers ist verboten. Wer während des Schießens den Bahndamm betritt, begibt sich in Lebensgefahr.

Der Kommandant der 77. Infanteriedivision hat angeordnet, daß vom 1. bis 10. August im Essener Stadtpark kein Konzert stattfinden und künftig jedes Konzert nur dann abgehalten werden darf, wenn es genehmigt ist, nachdem das Programm, das nicht geändert werden darf, zur Genehmigung vorgelegt wurde. Dem Philharmonischen Orchester in Essen wurden bis zum 10. September jede Aufführung und sämtliche Proben verboten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß Stücke vorgetragen worden seien, die „herausfordernde Tendenz" haben.

Preußischer Landtag.

Die für 11 Uhr angesetzte Landtagssitzung mußte um eine Stunde verschoben werden, da das Zentrum eine Vertagung wünschte. Man war sich über die Frage der Hauszinssteuer noch nicht klar. Als dann endlich die Sitzung beginnt, besteigt der Kommunist Obuch die Tribüne und behauptet im Anschluß an die gestrigen Verhandlungen über die Untersuchung in den Räumen der Kommunisten, daß der Untersuchungsrichter die Kommunisten nicht zur Sichtung des beschlagnahmten Materials aufgefordert habe. Die Anträge auf Aenderung der Personalabbauverordnung werden dem Beamtenausschuß überwiesen. Das Gesetz über die Gemeindewahlen wird in zweiter Beratung angenommen. Die Anträge zur Hauszinssteuer werden erst Donnerstag behandelt. Der deutschnationale Abgeordnete Ebersbach hatte sich grundsätzlich gegen die Absetzung erklärt. Er hatte gewünscht, daß zum mindesten der Gegenstand noch vor der Vertagung des Landtages erledigt werde.

Man spricht nun über Fürsorgepflicht und Jugendwohlfahrt. Die Kommunistin Frau Arendsee greift die bürgerlichen Parteien, die nicht genug für die Arbeiterkinder übrig hätten, scharf an. Der sozialdemokratische Abgeordnete Maroke betont demgegenüber, daß die Kommunisten immer schöne Worte gebrauchen, doch in der Ausführung dieser Pläne versagen.

Abg. Dallmer (Dn.) richtet Angriffe gegen die Kommunisten, die von diesen mit Lärm und Schimpfworten beantwortet werden. Abg. Rogg (Komm.) ruft: „Sie sind ja ein kompletter Idiot" und wird zur Ordnung gerufen. Abg. Heidenreich (D. Vp.) verweist auf eine Zeitungsnotiz, wonach der Kommunist Paul Hoffmann in seiner Gastwirtschaft zwölfjährige Pflegekinder bis vier Uhr nachts beschäftigt habe.

Abg. Hoffmann protestiert mit lauten Schimpfworten gegen diese Angriffe und erklärt, die Zeitungsnotiz sei erlogen.

Abg. Frau Heßberger (Ztr.) bezeichnet die Verordnung als einen ersten Versuch zur Zusammenfassung der Wohlfahrtspflege.

Abg. Kloth erklärt, in der öffentlichen Bezirksversammlung des Bezirks Friedrichshain habe der Dezernent für Jugendpflege mitgeteilt, daß ein 13jähriges Mädchen bis nach elf Uhr in der Gastwirtschaft von Paul Hoffmann beschäftigt wurde. (Stürmisches Hört, Hört bei der Mehrheit. Zurufe der Kommunisten: Der Dezernent waren ja Sie, Sie Lügner. Der Rufer erhält einen Ordnungsruf.)

Die Verordnung wird genehmigt. Hierauf wird die zweite Beratung des Bergetats fortgesetzt.

Abg. Harsch (Ztr.) betont, daß trotz der erheblichen Mehrarbeit die Löhne im staatlichen Bergbau durchaus unzureichend seien. In den staatlichen Gruben im Harz seien an Familienväter Monatslöhne unter 90 Mark bei 27 Schichten gezahlt worden (hört, hört).

Vor Schluß der Sitzung stellt dann der Abg. Deerberg (Dn.) fest, daß versucht worden sei, die kommunistischen Abgeordneten zur Sichtung des beschlagnahmten Materials einzuladen, daß das aber bei den eigenartigen Domizilverhältnissen einzelner, die keine feste Wohnung haben, nicht möglich gewesen sei (große Heiterkeit. Zurufe der Kommunisten: dreiste Lüge).

Politische Rundschau.

Deutschland auf der Londoner Konferenz nicht vertreten.

Berlin, 17. Juli. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die Reichsregierung sich während der Londoner Konferenz in London nicht vertreten lassen. Die Reise des Oberregierungsrates Dr. Mayer nach London steht mit der Londoner Konferenz in keinem Zusammenhang.

Der letzte Optionstag in Polnisch-Oberschlesien. Aus Kattowitz meldet man, daß der Andrang der Optionsberechtigten am 16. Juli, dem letzten Optionstage, auf dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz unheimlich stark war. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß sich von den Optanten etwa 70—80 Prozent für Deutschland erklärt haben.

Die Not der Landwirtschaft. Freitag, den 18. Juli, findet in Berlin im Reichsernährungsministerium eine Besprechung der Landwirtschafts- und Ernährungsminister statt. Gegenstand der Tagesordnung ist: Wirkung der finanziellen Ueberlastung der Landwirtschaft auf Ernte und Absatz. Weiter: Betriebsmittel für die Durchführung der Ernte. Drittens: Maßnahmen zum Absatz der Ernteerzeugnisse. Viertens: Durchführung eines einheitlichen Wirtschaftsprogramms für die Landwirtschaft im Reich und den Ländern.

Die Untersuchung in der Preußischen Porzellanmanufaktur. Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zur Untersuchung der Verhältnisse in der Preußischen Porzellanmanufaktur setzte die Zeugenvernehmungen fort. Die Zeugen sagten in ihrer weitaus größten Mehrheit aus, daß der Handelsminister Siering in der Betriebsversammlung am 16. Mai ausgeführt habe, daß von ihm das Etatsrecht absichtlich verletzt worden sei.

Der „Abbau" Scheidemanns. In der Kasseler Stadtverordnetensitzung ist von den Mitgliedern der Rechtsparteien und des Zentrums endgültig beschlossen worden, Oberbürgermeister Scheidemann, sowie die Stadträte Rosenstock, Wittrock und Oberbaurat Höhle zum 1. September d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Die Militärrevolte in Brasilien. Nach einem drahtlosen Bericht des Dampfers „Andes", welcher am 14. Juli um 2 Uhr nachts Santos verließ, ist die Lage ernst. Die brasilianischen Aufständischen stehen 13 Kilometer vor Santos. Nach anderen Berichten fahren die Regierungstruppen fort, Sao Paulo zu bombardieren; doch ist der Schaden nicht erheblich. Ein Teil der Regierungsartillerie soll sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Ein amerikanisches Kriegsschiff im brasilianischen Aufstandsgebiet.

Paris, 17. Juli. Aus New York wird gemeldet, daß die Vereinigten Staaten sich entschlossen haben, ein Kriegsschiff zum Schutze der amerikanischen Interessen in das brasilianische Aufstandsgebiet zu entsenden.

Aus Laasphe und Umgegend.

↗ **Laasphe,** 18. Juli. Vor zahlreicher Zuhörerschaft fand am vergangenen Dienstag eine Stadtverordnetensitzung statt. Handelte es sich doch darum, das ausführende Organ der Stadtverwaltung, den Magistrat, wählen. Nach Bekanntgabe der Wahlordnung, nach der der Stadtverordnetenvorsteher der Wahlleiter ist, und nach Wahl von 2 Beisitzern, von denen einer das Protokoll zu führen hat, konnte die Wahl vor sich gehen; es waren 2 Wahlvorschläge eingereicht, einer von links, der andere von rechts; die Wahl ergab für ersteren 9, für letzteren 5 Stimmen, sodaß die Linke von den 4 zu wählenden Magistratsmitgliedern 3 und die Rechte 1 Kandidaten erhielt. Der Beigeordnete wurde mit seltener Einstimmigkeit gewählt. — 2. Der zweite Punkt der Tagesordnung behandelte die Frage der Baugenossenschaft. Stv. Renner führte aus, daß die Baugenossenschaft bei ihrer Gründung in ihre Satzung aufgenommen habe, daß die Stadt als Mitglied stets mit 2 Stadtverordneten im Aufsichsrat vertreten sein soll. Dieser Passus ist in letzter Zeit durch Beschluß des Aufsichtsrats gestrichen worden und zwar — wie der Referent behauptet — auf Antrag des Bürgermeisters. Daraus wurde letzterem der Vorwurf gemacht, die Interessen der Stadt geschädigt zu haben. In seiner Erwiderung verwahrte sich der Bürgermeister entschieden dagegen, daß der in Frage stehende Antrag von ihm gestellt worden sei, sondern der Aufsichtsrat habe den Anlaß zu diesem Beschluß gegeben. Als dann der Stadtverordnetenvorsteher als solcher abermals den Vorwurf erhob, daß die Interessen der Stadt von seiten des Bürgermeisters nicht gebührend vertreten worden seien, erklärte derselbe, daß er im Wiederholungsfall den Saal verlassen würde, was er auch sofort tat, als er von neuem persönlich angegriffen wurde. Mit 8 Stimmen bei 13 anwesenden Mitgliedern wurde alsdann ein Beschluß gefaßt dahingehend, daß nachdem die Baugenossenschaft die in ihren Satzungen vorhandenen Rechte der Stadt gestrichen hat, auch die Stadt von ihren Pflichten zurücktritt. Nach dem Willen der jetzigen Mehrheit sollen daher in Zukunft weder der Baumeister und die Angestellten des Bauamts, noch die städt. Arbeiter (die dafür von der Baugenossenschaft bezahlt werden) Dienste für die Baugenossenschaft verrichten. 3. Bezüglich der Holzversorgung der Stadt wurde beschlossen, da die Verhandlungen des Magistrats mit der Fürstl. Verwaltung bisher ohne Ergebnis geblieben waren, von seiten der Stadtverordnetenversammlung eine Kommission zu wählen, die mit der Fürstl. Verwaltung in Verhandlung treten soll, um zu erreichen, daß das Holz zu möglichst niedrigem Preise und zu Zahlungsbedingungen, die der herrschenden Geldknappheit angepaßt sind, abgegeben wird. Gewählt werden die Herren Mittelmann, Renner, Steinmetz. — 4. Kartoffelversorgung von 1923. Durch den Kreis waren im vergangenen Herbst Kartoffeln eingekauft und zu sehr niedrigem Preise an Kreiseingesessene abgegeben worden. In den vergangenen Wochen erhob nun die Stadt eine Nachzahlung von ungefähr 0,50 Mk. für jeden Zentner. Hiergegen wandten sich verschiedene Stadtverordnete mit der Begründung, daß seinerzeit der Kartoffelpreis in Papiermark voll eingezogen sei. Dagegen wurde betont, daß bei der Zahlung im Herbst ausdrücklich vorbehalten sei, daß sie nur als Abschlagszahlung gelte, da der definitive Preis noch nicht feststehe. Die Stadtverordnetenversammlung ersucht daher den Magistrat, über die Angelegenheit der Haushaltungskommission in deren nächster Sitzung Auskunft zu erteilen. — 5. Steuerfragen 1923. Auch diese Angelegenheit wurde, da in Abwesenheit des Bürgermeisters und des Magistrats keine Auskunft erteilt werden konnte, nach kurzer Aussprache der Haushaltungskommission überwiesen. — 6. Wahl einer Kommission in Abbaufragen. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, eine dreigliederige Kommission zu wählen, die mit dem Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg über Abbau des städtischen Verwaltungskörpers, in erster Linie des Bauamtes, verhandeln soll. Gewählt werden die Stadtverordneten Renner und Steinmetz raismitglied E. Mittelmann. — Zum Schluß stellte ordnetenvorsteher die Vertrauensfrage, wobei ihm da einstimmig dargebracht wurde. Zwar wurde darauf hingewiesen, daß es ein Fehler von ihm gewesen sei, daß er als Vorsteher den Bürgermeister angegriffen habe. Herr Saßmannshausen gab dies auch zu. Ein Vertreter der Bürgerliste brachte noch zum Ausdruck, daß der Ton der von der Linken den Bürgerlichen gegenüber Platz gegriffen hätte unerhört sei und daß es nicht so weiterginge, da ihnen sonst nichts anderes übrig bliebe, als den Sitzungen fernzubleiben.

* **Laasphe,** 18. Juli. Die anläßlich der 75jährigen Jubelfeier des hiesigen Schützenvereins erscheinende Festzeitung ist in den hiesigen Buchhandlungen sowie den Friseurgeschäften zum Preise von 50 Pfg. von morgen mittag ab erhältlich.

* **Laasphe,** 18. Juli. In letzter Zeit mehren sich wieder die Fahrradunfälle. So wurde vor kurzem eine ältere Ehefrau in der Gartenstraße hierselbst umgefahren, wobei dieselbe außer dem Schreck mehrere leichte Verletzungen davontrug. — Gestern stieß eine junge Beamtin auf der Chaussee zwischen hier und Saßmannshausen mit einem Radfahrer, der die falsche Seite einhielt, so heftig zusammen, daß sie vom Rade flog und infolge Aufschlagen des Kopfes stundenlang bewußtlos war. Hoffentlich hat der Unfall für dieselbe keine weiteren nachteiligen Folgen.

(!) **Saßmannshausen,** 18. Juli. In großer Lebensgefahr schwebten am Montag den 14. ds. Mts. die Reisenden der beiden Personenzüge, die vormittags 11.25 Uhr hier an einander vorbeifahren müssen. Der bergauffahrende Zug stand im 1. Gleis des Bahnhofes. Der mit 7 Wagen bergab kommende Zug fuhr infolge falscher Weichenstellung nicht in das 2. Gleis, sondern in das erste, direkt auf den langen, Montags besonders stark besetzt haltenden Zug. Nur der Aufmerksamkeit des Lokomotiv-Personals ist es zu danken, daß der wegen Verspätung schnell bergab kommende Zug ganz kurz vor dem auf demselben Gleis haltenden zum Stehen kam und so ein grauenhaftes Unglück verhindert wurde.

-r. **Feudingen,** 18. Juli. Es sei auch an dieser Stelle auf die am kommenden Sonntag hierselbst stattfindende Versammlung des Landw. Ortsvereins hingewiesen. Se. Durchlaucht Fürst Richard zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg wird über „Die Not der Landwirtschaft" und Geschäftsführer Salm über Steuersachen reden. Allseitiges Erscheinen der Landwirte zu dieser bedeutsamen Versammlung liegt in den eigensten Interesse. Näheres siehe Anzeige in vorliegender Nummer.

Erndtebrück, 18. Juli. Der ersten Konferenz zur Weckung und Vertiefung des Glaubenslebens im November vorigen Jahres soll am 3. u. 4. August d. Js. eine zweite folgen. Erwies schon der trotz ungünstigster Verhältnisse erfreuliche Besuch des Vorjahres, daß die Konferenz einem Bedürfnis entgegenkommt, so dürfte in diesem Jahre die Besucherzahl wesentlich zunehmen. Das Thema der beiden Tage soll lauten: „Gesundes Glaubensleben" und wird in 4 Referaten behandelt werden: 1) Seine Notwendigkeit und Bedeutung, 2) Seine grundlegenden Voraussetzungen, 3) Seine Erkrankungen, 4) Sein Wachstum und seine Vollendung. Außerdem sind 2 Abendvorträge des im Kampf gegen die sittliche Volksnot bewährten Vorkämpfers Rektor Trappmann-Barmen vorgesehen. Eine gemeinsame Abendmahlsfeier wird die Konferenz beschließen. Es ist kein schlechtes Zeichen, daß die übrigen Redner des Vorjahres, Pfarrer und Laien, beibehalten sind. Die Veranstaltungen sind zeitlich so angesetzt, daß Auswärtige an allem teilnehmen und doch die letzten Züge noch erreichen können. Bitten um Nachtquartier sind zu richten an Oberschaffner R. Wetter-Erndtebrück. Wer sich selbst, seiner Kirche, dem Reich Gottes und seinem Volke einen Dienst der Tat und nicht nur leerer Worte erweisen will, der nütze diese Gelegenheit zu persönlicher Bereicherung, weitherziger Zusammenarbeit aller auf Allianzboden stehenden Richtungen, und praktischer Aufbauarbeit, komme selbst und bringe andere mit. M.

Erndtebrück, 18. Juli. Das hiesige Torfwerk ist noch immer nicht in Betrieb genommen. Finanzielle Schwierigkeiten sollen daran schuld sein. Wie wir schon früher mitteilen konnten, kann sich die Gemeinde nicht ohne weiteres mit einem anderen Pächter in Verbindung setzen, so lange der jetzige Pächter an den Vertrag gebunden ist. Für die hiesige Arbeiterschaft, die bisher während der Sommerzeit auf dem Werk Beschäftigung fand, ist das Stilliegen desselben noch unangenehm. Deshalb wäre es wünschenswert, wenn diese Angelegenheit recht bald eine befriedigende Lösung finden würde.

* **Aus dem Kreise,** 18. Juli. Die Heuernte in hiesiger Gegend ist als ziemlich beendet anzusehen. Sie ist in diesem Jahre sowohl in Menge, als auch in Güte als ganz hervorragend zu bezeichnen. Die Witterung war, abgesehen von einigen Regentagen zu Anfang der Ernte besonders günstig. Jetzt beginnt die Heidelbeerenernte. Man kann täglich Frauen und Mädchen, auch Männer mit Körben voll aus dem Walde heimkehren sehen. Manche, die sich an die gewohnten Plätze begaben, wurden mitunter enttäuscht, weil die Sträucher wohl noch vorhanden waren, die Beeren aber fehlten, weil die Blüten vom Frost zerstört wurden. Andere dagegen fanden auf geschützten Stellen reichliche und schöne Frucht, die durch die große Hitze der letzten Tage sehr schnell zur Reife gelangt war. Hoffentlich hat auch diese Arbeit den gewünschten Erfolg.

—* Neue Bestimmungen über die Sonntagsfahrkarten sind mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Die bisherige Erhebung eines Zuschlags von 50 Pfg. bei Weiterfahrt über die Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte ist in Wegfall gekommen. Sonntagsfahrkarten können von jetzt ab wie andere Fahrkarten telegraphisch vorausbestellt werden. Der Uebergang in höhere Klassen ist von jetzt ab gestattet. Bei Berechnung des Preises gelten die Sonntagskarten als gewöhnliche Fahrkarten.

—* Das Eisenbahnnotgeld ist noch gültig. Verschiedentlich werden die noch häufig im Umlauf befindlichen Ein- und Zwei-Dollarscheine der deutschen Reichsbahn in den Geschäften zurückgewiesen, da sie „nicht mehr gültig" seien. Einwände dieser Art sind hinfällig; die genannten Scheine wurden bisher nicht aufgerufen, sind also rechtmäßiges Zahlungsmittel und müssen überall abgenommen werden.

—* Hauszins-Steuer. Der „Verband der Gewerbevereine des Kreises Siegen" hat sich auch kürzlich wieder erneut an den Preuß. Finanzminister bezüglich der Hauszinssteuer gewandt mit Erleichterung dieser Steuerart nachdrücklichst gefordert. Der Preuß. Finanzminister hat daraufhin an den Verband der Gewerbevereine unter dem 10. Juli K.V. II. 1868 folgende Antwort erteilt:

„Die auf Grund der Preuß. Steuernotverordnung vom 1. Aug. ds. Js. zu erhebende Hauszinssteuer soll nicht nur die gegenwärtigen Mieten und Mietwerte den Friedensmieten näher bringen, sie den Uebergang zur freien Wohnungswirtschaft zu erleichtern, sondern sie soll in erster Linie dazu dienen, den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken herbei zu führen, der durch die Abstoßung der auf den bebauten Grundstücken ruhenden privatrechtlichen dinglichen Lasten mit entwertetem Gelde oder durch deren Entwertung notwendig geworden ist. In den Fällen, in denen eine Belastung nicht oder nur in geringem Maße vorhanden war, ist gemäß § 3 Abs. 3 a a O eine Herabsetzung der Steuer möglich. Da die Hauszins-Steuer auf dem gesamten bebauten Grundbesitz als eine öffentliche Last ruht, kann ein teilweiser Erlaß der Steuer auch dann nicht gewährt werden, wo eine Abwälzbarkeit der Steuer nicht mög

lich ist. Dies würde auch mit dem Gedanken des Geldentwertungsausgleichs nicht verträglich sein, ganz abgesehen davon, daß die Bestimmungen der Dritten Steuernotverordnung des Reichs ein derartiges Verfahren nicht vorsehen. Hinsichtlich der Belastung der kleinen, vom Hauseigentümer mit seiner Familie allein bewohnten Eigenhäuser sei noch auf die Bestimmung im § 2 Abs. 2a der Preuß. Steuernotverordnung verwiesen, die in vielen Fällen die Herabsetzung der Hauszinssteuer ermöglichen dürfte. Nähere Auskunft hierzu erteilen die Katasterämter. Die Hauszinssteuer wird im übrigen in der Form eines Zuschlags zur staatlichen Grundvermögenssteuer erhoben, sodaß für die Veranlagung usw. der Hauszinssteuer gemäß § 7 der Preuß. Steuernotverordnung die für die Grundvermögenssteuer nach dem Gesetz vom 14. Februar 1923 und seiner Abänderungen erlassenen Bestimmungen sinngemäße Anwendung zu finden haben. Hiernach kann der Hauseigentümer die Stundung der Hauszinssteuer, sofern er im Einzelfalle wegen schlechter finanzieller Verhältnisse nicht in der Lage ist, den fälligen Betrag zu zahlen, bei der Gemeindebehörde unter Nachweis seiner Zahlungsunfähigkeit beantragen.

—* Das Finanzamt hält am Donnerstag den 24. 7. in Berleburg (Hotel Rother) einen Sprechtag ab. Anfang 7 Uhr morgens, Ende 4 Uhr nachm.

—* Erhöhung der gerichtlichen Schreibgebühren. Durch eine Verordnung des Reichsjustizministers wird mit Wirkung vom 10. Juli die Schreibgebühr bei den Gerichten für die Seite von 10 auf 20 Goldpfennige erhöht, und ebenso kann der Anwalt in den Fällen, in denen er Schreibgebühren zu beanspruchen hat, für die Seite 20 Goldpfennige verlangen. Soweit Privatpersonen ohne Zuziehung eines Anwalts bei den Amtsgerichten Klagen anstellen oder Schriftsätze einreichen, können sie die Berechnung von Schreibgebühren zu den Gerichtskosten durch Lieferung der genügenden Anzahl von Durchschlagsexemplaren vermeiden. Es sind stets soviel Exemplare einzureichen, wie Vertragsgegner vorhanden sind, nebst einem Exemplar für die Gerichtsakten.

Vermischtes.

Marburg, 15. Juli. (Die Wahrheit im Mehlsack.) „Nur Deutsche können Deutschen helfen, wenn sie im Herzen Deutsche sind; Solang die Deutschen Deutsche schelten, zerschlägt das Deutschtum sich im Wind." Diese Zeilen, mit Schreibmaschinenschrift geschrieben fand der Bäckermeister Klingelhöfer in der Barfüßerstraße in einem Mehlsack. — Hinzugefügt war folgende Bemerkung: Der Finder dieses Zettels wird gebeten, dies uns mitzuteilen. Mit treudeutschem Gruß: Anton Krischer und Söhne, Handels- u. Industrieunternehmen, Karlsdorf im Banat.

Vom Westerwald, 14. Juli. (Schweres Unwetter.) Gestern nachmittag ist der obere Westerwald von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Bei einem Gewitter ging nach wolkenbruchartigem Regen ein schwerer Hagelschlag nieder, der zehn Minuten andauerte und in dieser Zeit erheblichen Schaden an der Ernte anrichtete. An den Häusern wurden viele Fensterscheiben eingeschlagen.

Unwetterschaden in Arolsen. Am Sonntag nachmittag brach über die Arolser Gegend ein gewaltiges Unwetter herein und richtete unermeßlichen Schaden in der Landwirtschaft an; die prächtig stehende Feldfrucht wurde von dem Hagel glatt abrasiert, wie überhaupt der niedergehende Hagel in der Größe von Taubeneiern das schlimmste darstellt, was die Gegend seit Jahren erlebt hat; einen Mann traf ein Hagelkorn an der Backe und riß ihm die linke Gesichtshälfte auf, sodaß der Bedauernswerte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die nachstürzenden Wassermassen füllten im Augenblick die sehr belebten Straßen; eine große festliche Veranstaltung wurde arg mitgenommen, eines der großen Festzelte aus seiner Verankerung herausgerissen und etwa 120 Meter weit ins Feld gescheudert, wo es krachend zusammenfiel und das Getreide unter sich begrub. Die Festteilnehmer, die in überaus großer Anzahl von Nah und Fern nach Arolsen geströmt waren, konnten vor dem Unwetter keinen Schutz finden und wurden teilweise übel zugerichtet. Bis an die Knie standen die Menschen im Wasser, Kinder waren der Gefahr des Ertrinkens ausgesetzt, viel kostbare Kleidung und Schuhwerk wurde in wenigen Augenblicken vernichtet. In der Stadt selbst gingen durch die Schloßen viele Fensterscheiben in Scherben; erfreulicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen, aber mühevolle landwirtschaftliche Arbeit ist dahin.

Stettin, 17. Juli. Eine riesige Feuersbrunst äscherte in Granzow, Kreis Cammin in Pommern, zwölf Gehöfte mit insgesamt 38 Gebäuden ein. Fast das halbe Dorf, beinahe restlos aber alle Gebäude mit Strohdach, fielen dem Feuer zum Opfer.

Berlin, 17. Juli. In der Kantine der Blücherkaserne spielte sich ein blutiger Zwischenfall ab. Der Hauptwachtmeister Wellbrandt stellte den ihm unterstellten Unterwachtmeister Müller wegen einer Krankmeldung zur Rede. Hierüber entstand zwischen den beiden Beamten, die seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße lebten, ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Müller derart erregt wurde, daß er seine Pistole zog und den Wellbrandt durch zwei Schüsse niederstreckte. Müller richtete dann die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Bei beiden trat der Tod sofort ein. Hauptwachtmeister Wellbrandt hinterläßt Frau und Kinder.

London, 17. Juli. Aus Tokio wird ein neues Erdbeben gemeldet. 30 Meilen nordwestlich von Kioto erfolgten vier aufeinanderfolgende schwere Erdstöße, deren stärkster acht Minuten andauerte. Die ganze Bevölkerung wurde von einem panischen Schrecken ergriffen und stürzte auf die Straßen.

Die drahtlose Zugtelephonie wird demnächst auch in dem D-Zug Berlin—München eingeführt werden. Ferner soll Dr. Erich Huth, der Erfinder der drahtlosen Zugtelephonie, an der Arbeit sein, fahrende Züge miteinander in drahtlosen Kontakt zu bringen.

Kindesaussetzung. Bei Schärding in Bayern wurde eine Kiste, auf dem Inn treibend, aufgefangen. Sie enthielt ein drei Wochen altes Kind. Neben dem Kinde lag eine Milchflasche, und auf einem Zettel stand zu lesen: „Josephine heiß ich — Keinen Vater weiß ich. — Meine Mutter muß eine Jungfrau sein, — Drum mußt' ich in die Kiste rein!" Ein Wasserbauvorarbeiter hat das kleine Wesen in Pflege genommen.

Die Arbeitslosigkeit im Ruhrbergbau. Die Nachrichten über die Einlegung von Feierschichten des Ruhrbergbaues wegen Absatzmangels haben in den letzten Tagen einen erschreckenden Umfang angenommen. Wie gemeldet wird, hat allein die Gelsenkirchener Bergbau-Aktiengesellschaft auf acht ihrer Zechen je eine Feierschicht einlegen lassen müssen. Bei der Harpener Bergbau-Gesellschaft mußte auf fünf ihrer Zechen der Betrieb wegen Absatzmangels vollständig stillgelegt werden.

2000 Arbeiter der Opelwerke entlassen. Die Opelwerke in Rüsselsheim haben 2000 Arbeitern gekündigt.

Ein zweiter Fall Haarmann? In Graz sind seit kurzem 13 Personen, drei Frauen und zehn Männer, darunter vier Türken in jugendlichem Alter, als vermißt gemeldet worden. Besonders mysteriös ist das Verschwinden eines Kontoristen, der tags zuvor zu Hause angedeutet hatte, daß er jemand kennengelernt habe, durch den er 10 000 Kronen verdienen könne.

Aufhebung einer Falschmünzerwerkstätte. In Berka hob die Polizei eine Falschmünzerwerkstätte aus, die hauptsächlich falsche 1-Billionen-Markscheine herstellte.

Flugverbindung Swinemünde—Berlin. Durch den Deutschen Aero-Lloyd ist eine tägliche Flugverbindung von Swinemünde nach Berlin eingerichtet worden. Das Flugzeug verläßt den Flugplatz Garz bei Swinemünde 6,30 Uhr nachmittags und ist gegen 8 Uhr in Berlin. Der Flugpreis beträgt 35 Mark pro Person.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in London. Der Londoner Arbeitslosenbericht für die erste Juliwoche weist eine Zunahme um 14 956 Personen auf.

Der Weinbau im Moselgebiet gefährdet. Nach einer Veröffentlichung der biologischen Reichsanstalt in Trier tritt seit etwa einem Monat eine Rebenkrankheit, die bisher fast noch gar nicht im Weinbaugebiet der Mosel, der Saar und der Ruwer beobachtet worden ist, außerordentlich stark auf. Es handelt sich um den sogenannten roten Brenner, einen Pilz, der die Blätter befällt, diese zum Absterben bringt und so auch das Abfallen der Traubenbeeren verursacht. Schon jetzt zeigt sich an den von den Pilzen befallenen Weinstöcken ein starkes Abfallen der Beeren.

Die südamerikanischen Waldbrände. Die Schäden, die infolge der an der ganzen pazifischen Küste wütenden Waldbrände entstanden sind, belaufen sich in die Millionen Dollar. In den Vereinigten Staaten und Britisch-Kolumbien herrscht große Besorgnis wegen der vielen Farmerfamilien, die in der Nähe der Brandstätten wohnen. Von vielen Farmerfamilien in den Staaten Washington und Idaho sind keine Nachrichten zu erlangen. Das inzwischen eingetretene Regenwetter erleichtert das Rettungswerk.

Absturz eines Passagierpostflugzeuges. In der Umgebung von Warschau stürzte ein Passagierpostflugzeug der französisch-rumänischen Gesellschaft aus größerer Höhe ab und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot und ein Passagier wurden getötet.

Verheerende Ueberschwemmungen in China. Wie aus Peking gemeldet wird, ist die Stadt Kalgan, das größte Handelszentrum im Norden von Peking, durch eine Ueberschwemmung des Jangho-Flusses teilweise zerstört worden. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Eine „liebenswürdige" Braut. In Paris feuerte eine 22jährige Polin auf ihren Bräutigam, den 35 Jahre alten, in Warschau ziemlich bekannten Schriftsteller Zyznowski, der in einem Pariser Krankenhaus an einer unheilbaren Krankheit daniederliegt, nach einer kurzen Aussprache einen Revolverschuß ab und verletzte ihn tödlich. Sie ließ sich dann widerstandslos noch mit der Waffe in der Hand verhaften.

Neue Gold- und Silbermünzen. Das Reichskabinett genehmigte einen Gesetzentwurf, der die Prägung von Goldmünzen zu 10 und 20 Reichsmark, von Silbermünzen zu 1 bis 5 Reichsmark und von Pfennigstücken zu 1, 2, 5, 10 und 50 Pfennigen vorsieht. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird später von der Reichsregierung bestimmt werden.

Achten Sie bitte

auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik **August Stukenbrok, Einbeck.**

Fordern Sie die **illustrierte Preisliste,** dieselbe enthält eine große Auswahl an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatiks,** Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art etc. etc.

Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf des Hauses.

Zum Jubelfeste

des Schützenvereins sollte jeder Schützenbruder einen grünen Filz- oder Strohhut tragen.

Wenden Sie sich an das

Hutgeschäft Schröder, hier.

Ferner sind da: **Hut** federn, bärte, abzeichen, Ordensbänder.

Schuhwaren aller Art

in reicher Auswahl und zu soliden Preisen finden Sie bei

Friedrich Schäfer, Laasphe,

Königstr. 42. Königstr. 42.

MOTORENBENZIN

DAPOLIN

wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge, Landwirtschaftsmotoren usw.

Liter 35½ Pfg.

bei

Richard Fischer, Hotel Fasanerie

Lahnstr. 41 Laasphe Telefon 8.

Neue Frühkartoffel!

Ia. **Wetterauer Ware,** versendet ab Station Echzell, per Ctr. 4 Mk. einschl. Sack, unter Nachnahme

Ludwig Erb, Kartoffelversandgeschäft, Echzell in der Wetterau, Tel. Nr. 21 Amt Reichelsheim (Wetterau).

Strümpfe

verschiedenster Art, in guten, vielfach selbstangefertigten Qualitäten, liefert billigst

Banze,

Laasphe, Bahnhofstr. 21 a.

N. B. Garn nehme ich zur Verarbeitung an.

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Centrifugen** sowie **Motorrädern** u. sonstigen **Kraftfahrzeugen, landwirtschaftl. Maschinen** 2c. in mod. Reparaturwerkstatt preiswert und prompt

Herm. Jüngst,

G. m. b. H.,

Dahlbruch, Kreis Siegen.

Ein schulentlassener **Knabe** zum **Viehhüten** gesucht Auskunft Erndtebrücker Ztg.

Junge frischmelke

Ziege

zu verkaufen. Näheres durch **Ludw. Schröder,** Laasphe. Königstr. 40.

Durch Fernsprecher werden Anzeigen nur in dringenden Ausnahmefällen angenommen. Für Hörfehler wird dabei keinerlei Verantwortung übernommen.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Hersteller: **Emil Schreiber,** Laasphe Telefon Nr. 83.

Generalvertreter: Aug. Mittelmann,

Laasphe.

B. Baumann, Laasphe

Telefon 71 **Uhrmacher** Königstr. 39

Damen- Herren- Armbanduhren, Wecker

Küchen- **Wand- und Hausuhren.**

Infolge weiterer Instandsetzungsarbeiten der Hemfurt—Frankenberg-Leitung wird am kommenden Sonntag den 20. ds. Mts. die Stromzuführung abermals von morgens 4 Uhr bis nachmittags 4 Uhr unterbrochen sein.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein
G. m. b. H.
Berleburg i. Westf.

Landw. Ortsverein Feudingen.

Versammlung

Sonntag den 20. ds. Mts., nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Reinhold Müller, Feudingen.

Redner: Se. Durchlaucht Fürst Richard zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg über: „Die Not der Landwirtschaft." Geschäftsführer Salm über Steuersachen.

Alle Freunde und Gönner der Landwirtschaft werden eingeladen.

Weber, **Vorsitzender.**

Hotel & Speise-Restaurant

„Wick"

Telefon: Hansa 5593 **Frankfurt a. M.** Telefon: Hansa 5593

Ostbahnhof-Platz 4, gegenüber d. Ostbahnhof.

Bürgerliches Haus.

Vorzügliche Küche :: Gute Logierzimmer
Guter Mittagstisch.
Restauration zu jeder Tageszeit.

Spezial-Ausschank
von Dortmunder, Frankfurter und Münchener Kindlbräu.

Eigentümer: Wilhelm Wick.

Stuckarbeiten

innen und außen, wie:

Feinste Rabitz- u. Deckenarbeiten, sämtl. Terrazzoarbeiten

Spezialität:

Fassaden,
Edelputz,
Lithinen,
Kalzit u.
Terranova.

Richard Bald,
Stuckgeschäft,
Laasphe i. Westf.

Laaspher Schützen-Verein

1849 — 75 — 1924

Jubiläums-Fest.

Programm:

Freitag den 25. Juli

abends 7½ Uhr: Antreten und Aufschreiben der Zugteilnehmer vor der Wohnung des Hauptmanns Fischer. Anschließend **großer Zapfenstreich** mit nachfolgendem **Festkommers** im Westfälischen Hof. **Streichkonzert der ganzen Kapelle des Ausbildungs-Batl. Infanterie-Regiments Nr. 15** unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters Große. Konzert-Programme, welche zum Besuch des Konzerts berechtigen, sind an der Kasse zu haben.

Sonnabend den 26. Juli

vorm. 5 Uhr: Wecken.

" 6 " Antreten und Aufschreiben der Zugteilnehmer am Sammelplatz (Restauration zum Schloßberg), Abmarsch zum Schützenplatz 6½ Uhr vorm. Daselbst

Vogel- und Preisschießen.

Anschließend **Krönung und Dekoration mit Frühkonzert.**

Nachm. 2½ Uhr: Antreten am Sammelplatz. **Festzug zum Schützenplatz.** Daselbst

Tanz.

Sonntag den 27. Juli

Reveille und Choräle.

Nachm. 2 Uhr: Antreten der Königspaare, Vereine und Festgäste. 2½ Uhr

Großer Festzug

durch die Straßen der Stadt zum Wilhelmsplatz. **Ansprachen. Zug zum Schützenplatz.** Daselbst

Konzert und Tanz.

Diejenigen Mitglieder, welche sich am Festzug (Samstag, 26. d. Mts. morgens) nicht beteiligen, verlieren ihr Schußrecht. Ein Schußrecht auf einen der fünf gestifteten Preise haben nur diejenigen Mitglieder, welche sich an dem am 25. ds. Mts. abends **und** an dem am 26. ds. Mts. früh stattfindenden Festzug vom Anfang bis Schluß beteiligen. Diejenigen Mitglieder, welche am Schießen teilnehmen wollen, müssen ihren Beitrag **restlos** gezahlt haben. Ein jedes Mitglied hat nur das Recht, sich einen Preis zu erringen. Eine Ausnahme hiervon macht der Schuß auf den letzten Rest des Vogels (Königsschuß).

Das Schießen mit 3 Visieren und mit Stahl-Mantel-Geschossen ist verboten.

Vereinsabzeichen sind sichtbar zu tragen und sowohl an der Kasse, wie beim Rendanten und Vereinsboten zu haben.

Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder während des Schießens vom Festplatz fern zu halten.

Das Feilhalten von Obst und Backwaren usw. auch außerhalb des Platzes ist nicht gestattet.

Diejenigen jungen Leute, welche in diesem Jahre 18 Jahre alt werden und dem Verein beitreten wollen, werden ersucht, sich bis zum 26. ds. Mts. bei dem Hauptmann zu melden, andernfalls sie als Nichtmitglieder betrachtet werden.

Eintrittspreise:

Zum Zapfenstreichkonzert: Nichtmitglieder Mk. 1,50, deren Damen je 1.— Mk.
Zum Vogelschießen: Nichtmitglieder Mk. 1,50, deren Damen je Mk. 1,—
Zu den Festnachmittagen: Nichtmitglieder Mk. 2,—, deren Damen je Mk. 1,—
Alte Leute über 60 Jahre und junge Leute unter 18 Jahre bezahlen zu jeder Veranstaltung Mk. 0,50.
Dauerkarten: Für Damen der Nichtmitglieder Mk. 3,— Für Nichtmitglieder Mk. 6,—.

Die Dauerkarten berechtigen zum Eintritt zu **allen** Veranstaltungen; sie sind in den hiesigen Buchhandlungen und bei dem Herrn Oberleutnant Fritz Schäfer, sowie am Freitag abend an der Kasse zu haben. Die Lustbarkeitssteuer zu allen Veranstaltungen wird nicht besonders erhoben, sondern aus der Vereinskasse bezahlt.

☛ Mitglieder und deren Damen (Frau u. Töchter) haben zu allen Veranstaltungen freien Eintritt.

Schützenfestzeitungen sind in den Buchhandlungen und den Friseurgeschäften sowie auf dem Festplatz zum Preise von Mk. 0,50 je Exemplar zu haben.

Schützenfest-Ansichtskarten zum Preise von Mk. 0,10 auf dem Festplatz.

Um festliche Ausschmückung der Stadt durch Beflaggung wird die geehrte Bürgerschaft freundlich gebeten.

Der Vorstand.

Buchen-Brennholz

franko jeder Bahnstation (30 rm. am Bahnhof Friedrichshütte lagernd) liefert billigst

Fr. Reuter, Fischelbach.

Prima

Frühkartoffel

zum billigsten Tagespreis offeriert

Carl Fröhlich,
Butzbach i. Oberh. Tel 48.

Kirchlicher Anzeiger.

Gottesdienste in Laasphe

5. S. n. Trin., 20. Juli.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer
11,15 Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung f. d. Hamannstift in Münster.

Kleider u. Blusen jetzt äußerst preiswert. **Ludwig Dresler.**